

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1918)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

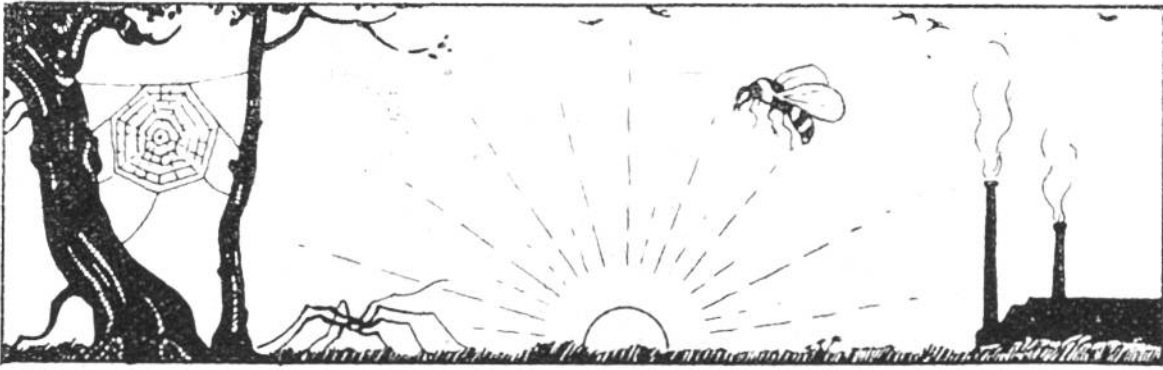
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

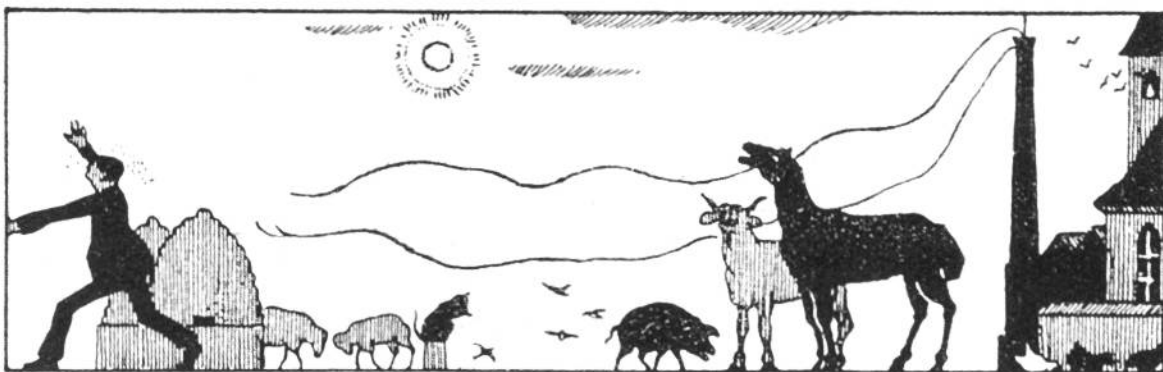


ZEICHEN FÜR SCHÖNES WETTER.

Morgentau. Fernerscheinen der Berge. Hoher Flug der Schwalben. Fleissig webende Spinnen. Früh morgens fliegende Bienen und Wespen. Offene Blüten des Löwenzahns und der Gänseblume. Rasches Verflüchtigen des Rauches. Orange-farbiger Mondhimmel. Mond am Horizont gelblich. Reines, rosenfarbiges Abendrot ohne grüne Streifen. Abends Nord-Nordostwind in hohen Luftschichten.

ZEICHEN FÜR SCHLECHTES WETTER.

Tiefer Schwalbenflug. Katzentoulette. Wiehernde Pferde. Brüllende Kühe. Grunzende Schweine. Ausgelassene oder zänkische Schafe. Aufgeregte, sich im Staub wälzende Hühner. Vorzeitig zum Schlag zurückkehrende Tauben. Herumziehende Mäuse, Ratten und Kröten. Quakende Frösche. Aufspringende Fische. Unruhige Fliegen. Stechende Bienen. Rastende Spinnen. Geschlossene Blüten des Löwenzahns und der Gänseblume. Fallender Rauch. Nasse Wasserröhren. Feuchtes Salz. Übelriechende Aborte. Nach Trockenheit zunehmende Bewölkung eines Berges. Morgenrot bis über ein Viertel des Himmels. Graubraune, rot geränderte Abendwolken. Hof um den Mond. Regen während des Sonnenunterganges.



Hausprüche Wettbewerb

Einige Proben aus unserer umfangreichen Sammlung, die von den Lesern des Pestalozzikalenders (Hausprüche-Wettbewerb) zusammengetragen wurde.

Spruch am
Pfarrhaus in
Tegerfelden.

Dies Haus steht in Gottes Hand.
Anno 1800 wurden die Schindeln gewandt;
Wird Gott mir einst ein Herz erwecken
Und mein Schwager mir Geld vorstrecken,
So laß ich es mit Ziegeln decken.

Spruch an einem
Haus in Ems
(Graubünden).

Schau nid z'viel is Nocher-Hus,
Sünst tribst Du s'Glück zum Eigne us.

Spruch an
einem Hause in
Vanderswil (Bern)

Fründ fluch nicht in meinem Haus
Lieber geh bald zur Tür hinaus.
Es könnte sonst Gott kommen vom Himmelreich
Und strafen dich und mich zugleich.

Spruch an einem
Haus, genannt
„Zur Seldwyla“
in der Nähe von
Wilchingen, Hallau

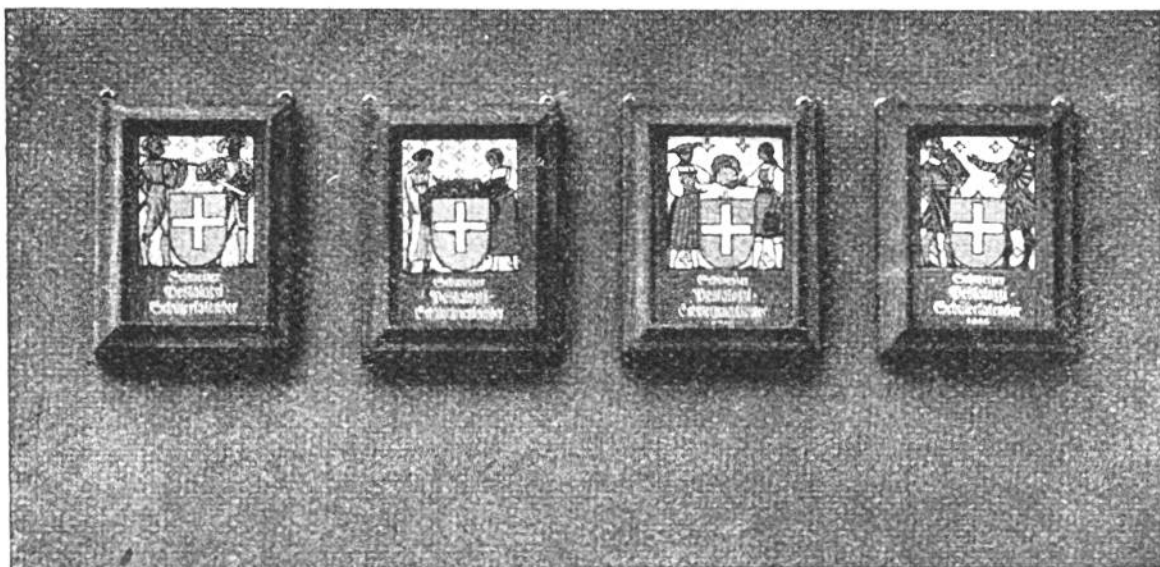
Dies Haus steht an zwei Wegen
So wie man sieht gelegen.
Hätt man auf jedermann gehört,
Der ein und aus die Straße kehrt,
Nicht wär in tausend Wochen
Das letzte Wort gesprochen.
Drum haben wir es ohne Befragen,
Ganz nach unserm Behagen,
Zur Zeit des Weltkriegs hier erbaut,
So wie es über's Land hinschaut.

Spruch an
einem Bauernhause
in Obergösgen

Am Morgen denk an Deinen Gott,
Am Mittag is vergnügt Dein Brod.
Am Abend denk an Deinen Tod,
Des Nachts verschlafe Deine Not.

Spruch an
einem Hause in
Endingen.

Ich achte meine Hasser
Gleich wie das Regenwasser
Das vom Dache fließt;
Und wenn die Leute mich schon meiden
Dann müssen sie mich doch leiden
Und wenn sie es so sehr verdrießt.



Mehrere Jahrgänge Pestalozzikalender in Rahmen, zu einem sogenannten „Fries“ nebeneinander aufgehängt, bilden einen prächtigen Zimmerschmuck. Die von Kunstmalers Linck entworfenen Titelbilder wirken sehr dekorativ.



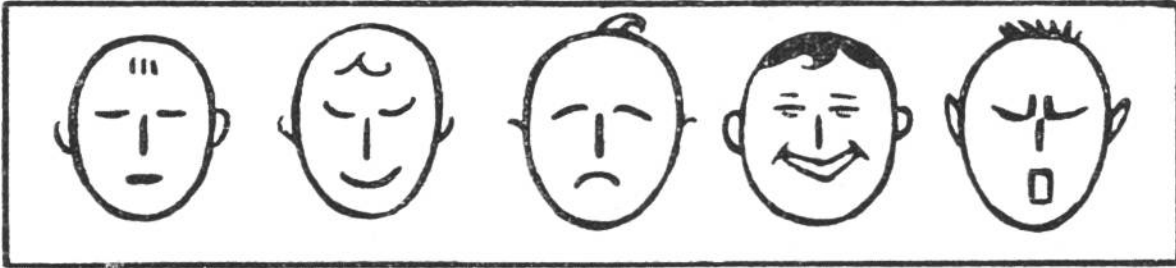
Rahmen (70 Cts.) zur Aufbewahrung früherer Jahrgänge Pestalozzi-Kalender mit dahinter stehendem Schatzkästlein. Der Rahmen hat eine sehr gediegene Form, ist aber sonst einfach gehalten, damit mehrere Jahrgänge nebeneinander gehängt werden können. Der Kalender wird in den Rahmen von oben eingeschoben.

DER PESTALOZZIKALENDER ALS WANDSCHMUCK.

Wir haben die letzten Jahre viele tausend Kalenderrahmen verkauft. Es ist dies ein Beweis dafür, wie sehr unser Vorschlag Anklang gefunden hat, und wie die Kalenderbesitzer zu ihrem Lieblingsbuch, das ihnen später eine wertvolle Erinnerung an die Jugendzeit sein wird, Sorge tragen.

Der Kalenderrahmen wird jeweilen mit dem neuen Schülerkalender verkauft, er ist aber für den vorangegangenen, sich nicht mehr im Gebrauche befindlichen Jahrgang bestimmt. Mehrere Kalender, mit den künstlerisch wertvollen Deckenbildern, nebeneinander aufgehängt, bilden ein schönes Fries und einen künstlerischen Wandschmuck. Wir möchten allen Kalenderbesitzern

raten, ältere Jahrgänge sorgfältig aufzubewahren, da sie an Wert zunehmen und schon jetzt gesucht sind.



Der Schnellzeichner.

DIE BESTE REKLAME.

In einer kleinen Stadt waren einmal drei Schneidermeister — und unglücklicherweise alle drei in der gleichen Strasse; sie waren erbitterte Konkurrenten.

Da hängte der erste folgende Anpreisung in sein Fenster: „Ich bin der beste Schneider dieser Stadt.“ — Das konnte sich der zweite natürlich nicht gefallen lassen und musste es überbieten: „Ich bin der beste Schneider der ganzen Welt“, kündigte er dann siegesgewiss an. Nun war der dritte freilich in grosser Verlegenheit, denn etwas Grösseres als die Welt gibt es eben in der Welt nicht; aber auch er wusste sich schliesslich zu helfen, er schrieb: „Und ich bin der beste Schneider dieser Strasse.“

GERINGE SELBSTSCHÄTZUNG AM FALSCHEN ORT.

Ein Herr brach beim Schlittschuhlaufen durchs Eis und lief grosse Gefahr zu ertrinken. Mit Mühe gelang es einem Mann, ihn zu retten. Der Herr belohnte seinen Lebensretter mit einem 50 Cts.-Stück. Einige Zuschauer drückten ihr Erstaunen ob der geringen Gabe aus; aber der Lebensretter bemerkte: „Der Herr weiss ja selbst am besten, was sein Leben wert ist“ und ging davon.

EIN WITZIGER ZENSOR.

Ein deutscher Bienenzuchtverein hatte an eines seiner Mitglieder, das sich in englischer Gefangenschaft befindet, zu Weihnachten ein Liebesgabenpaket gesandt. Der Vorsitzende des Vereins erhielt von dem Empfänger eine Postkarte, auf der er sich für die Sendung bedankte und seiner Bewunderung über Deutschland Ausdruck verlieh. Unter anderem schrieb er: „Es gibt nur ein Deutschland in der Welt!“ Der englische Zensor hatte diese Worte stehen lassen und nur die Bemerkung hinzugefügt: „Gott sei Dank!“

ZUM SCHWEIGEN GEBRACHT.

Ein englischer Staatsmann hielt in Schottland eine Rede, bei der er alle paar Minuten von einem Manne aus den hinteren Reihen durch den Zuruf: „Lügner! Lügner!“ gestört wurde. Eine Zeitlang ertrug der Redner das, dann aber unterbrach er seine Rede und sagte in liebenswürdigstem Tone: „Wenn der Herr da hinten an der Wand so ängstlich bedacht ist, dass die Zuhörer seinen Namen kennen lernen, dann schreibe er ihn doch auf ein Stück Papier und übergebe dies dem Vorsitzenden, statt so seine Stimme zu überanstrengen.“ Von dem Manne hörte man nichts mehr.

KEINE EHRFURCHT.

In der Post von Langenthal nach Huttwil fährt ein Bauer, und ihm gegenüber sitzt ein fremder Herr. Der Bauer spricht seinen Reisegefährten wiederholt an, ohne dass dieser antwortet: „Gäll, es isch schön Wätter hüt?“ — Pause. „Geisch du as glych Ort, wie n'ig?“ —. Pause. „Bisch'd taube?“ — Schliesslich wird es dem Nachbarn zu bunt. Er sagt: „Sagen Sie mal, was glauben Sie denn eigentlich, Sie sprechen da fortwährend mit mir, Sie duzen mich ja, ich bin von Adel und habe blaues Blut.“ Bauer: „Hesch?! Chasch nüd mache dergäge?“

